

ARCHIV

Archivsuche > 2008 > Suchergebnis

Donnerstag, 17. April 2008 | Altoggenburg

Drucken | Versenden | Kommentieren | Leserbrief

Initiative gegen Tiertransporte

Transitfahrten von lebenden Schlachttieren sollen nicht erlaubt werden

Kantonsrat. Tabea Grob, Grüne, Oberhelfenschwil, und Lukas Reimann, SVP, Wil, wollen keine EU-Schlachttiertransporte durch die Schweiz. Der Kantonsrat unterstützt ihre Motion gegen den Willen der Regierung.

TONI HÄSSIG

Mit der Motion «Standesinitiative gegen EU-Schlachttiertransporte durch die Schweiz» soll die Regierung vom Bund ein Verbot der Durchfuhr von lebenden Schlachttieren fordern. Die noch geltende Verordnung über die Ein-, Durch- und Ausfuhr von Tieren und Tierprodukten untersagt den Strassentransit von Rindern, Schafen, Ziegen und Schweinen durch die Schweiz. Im Rahmen des neuen Landwirtschaftsabkommens zwischen der Schweiz und der EU setzt die EU den Bundesrat unter Druck, das Transitverbot zu streichen.

Fleisch statt Tiere

Damit würde die Schweiz gemäss Tabea Grob grausame Tierquälereien auf Europas Strassen dulden. Schliesslich würden ausländische und einheimische Tiertransporteure ungleich behandelt, seien doch in der Schweiz die Tiertransporte auf sechs Stunden beschränkt, während diese in der EU bis zu zehnmal länger dauern könnten. Mit der Standesinitiative soll erreicht werden, dass Tiere, die zur Schlachtung bestimmt sind, nicht lebend quer durch Europa und durch die Schweiz gekarrt werden. Das längerfristige Ziel müsse sein, Tiere möglichst in der Nähe des Herkunftsortes zu schlachten und Fleisch statt Tiere zu transportieren.

Regierung unterliegt

Die Regierung bestritt die Notwendigkeit und beantragte auf schriftlichem Weg Nichteintreten. Das Wort wurde vom zuständigen Gesundheitsdepartement nicht ergriffen. Es bestehe keine Veranlassung, mit einer Standesinitiative beim Bund vorstellig zu werden. Tierhaltung und Tiertransporte seien in der Tierschutzverordnung auf Bundesebene ausreichend geregelt. Die Regierung kam damit nicht durch, und muss die Standesinitiative ausarbeiten.

Seuchen und Krankheiten

Die Diskussion und Argumentation war eine Toggenburger Angelegenheit. Motionärin Tabea Grob warb zusätzlich zur Tierquälerei mit den Argumenten Seuchengefahr und Verschleppung von Krankheiten für die Standesinitiative. Lasse die Schweiz die Transporte zu, mache sie sich mitschuldig. Sie erhielt Unterstützung von SVP-Kantonsrat, Käsermeister und Schweinehalter Heinz Güntensperger. Die Schweizer Schweineproduzenten hätten viel Geld in die Gesundheit der Tiere investiert und hätten damit Erfolg. In der EU seien Krankheiten weit verbreitet und würden mit Medikamenten unter Kontrolle gehalten. Mit internationalen Tiertransporten könnten Seuchen eingeführt und die Schweinebestände gefährdet werden.

Dem pflichtete auch CVP-Kantonsrat Andreas Widmer bei. Die Motion weise tatsächlich auf ein Problem hin. Der Weg vom Stall zum Schlachthof müsse in der Schweiz kurz sein. Widmer hofft, dass der Schweizer Standard für die EU kommt, nicht umgekehrt. Sonst bestehe die Gefahr, dass sich die Schweiz mit Millionenverlusten in der Landwirtschaft auseinandersetzen müsse.

Abschliessendes Erfolgserlebnis

Die Argumente überzeugten, die Motion für eine Standesinitiative gegen EU-Schlachttiertransporte wurde mit 124 zu 16 Stimmen überwiesen.

Für Tabea Grob war es der letzte Auftritt im Kantonsrat. Für Reimann auch. Er politisiert als gewählter Nationalrat weiter und kann sich mit der St. Galler Standesinitiative noch auf Bundesebene auseinandersetzen.

© 1997–2008 St.Galler Tagblatt – eine Publikation der Tagblatt Medien
